

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 51-52

Illustration: Also, man soll sich ja nicht nur an grossen Ereignissen freuen ...
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Also, man soll
sich ja nicht
nur an
grossen
Ereignissen
freuen...



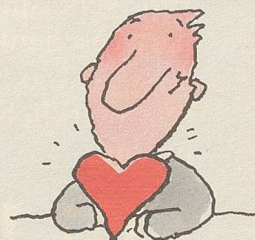
... wie etwa
am
Geburtstag...



... oder an einem
schönen
Ferientag...



... oder
am
Hochzeitstag...



... oder
am
Zahltag....



... Nein, man darf
sich auch an
kleineren
Dingen erfreuen...



wie zum
Beispiel
an
Weihnachten...



...und an
Neujahr!



Leserbriefe

Noch mehr Zeichen und Wunder

Lorenz Keiser: «Zeichen und Wunder»,
Nr. 47

Sehr geehrter Herr Redaktor
Die Beiträge von Lorenz Keiser
sind herrlich, und ich gratuliere
Ihnen zu diesem Mitarbeiter. Im
Gegensatz zu einem andern LK
schreibt er spritzig, witzig – in Bern
würden wir sagen «chräschlig u
chüschtig.» So darf es Sie nicht
wundern, wenn das Beispiel
Schule macht.

Das von Lorenz Keiser ge-
rühmte elektronische Handspül-

wunder ist zwar beachtlich, aber
nicht einmalig. In Bern gibt's
nämlich ein noch grösseres, noch
elektronischeres.

An der Wand eines Restaurant-
Örtchens hängen dezente Dinger
mit einem Loch in der Mitte. Nein,
nicht das, was Sie meinen; besag-
tes Örtchen ist eine Damentoilette.
Wer sich die Hände waschen
möchte, muss nur ein wenig lesen
können. Dann ist alles ganz ein-
fach: Hände ins Loch, ein Gutsch
lauwarmes Wasser, ein Sprutz
Seifenschaum, wieder Wasser,
sanftes Säuseln, fertig. Eine fa-
belhafte Einrichtung. Probleme
entstehen erst, wenn jemand den
ausgefallenen Wunsch hegt, nach
dem Essen die Zähne zu putzen.
Im Loch hat höchstens ein austrä-
licher Schrumpfkopf Platz; für

einen Bernerschädel reicht's
nicht. Prothesentragende Damen
sind im Vorteil. Doch selbst in
Bern leben noch einige wenige
Exemplare mit fest angewachse-
nen Zähnen. Hier ein Geheimtip:
Zwei Treppen höher finden Sie
eine nicht so schöne und schon
gar nicht elektronisch ausgerüs-
tete Toilette. Dort wird das Zäh-
nenputzen möglich, mit kaltem
Wasser nur, aber immerhin.

Vielleicht liest ein genialer
Elektronik-Planer diese Zeilen
und erfindet ein Apparatchen, das
mit Ultra- oder sonstigem Schall
die Brösmeli vom Apfelkuchen
unschädlich macht. Der Dank al-
ler Eigenzahn-Besitzerinnen ist
ihm gewiss.

Rosmarie Fahrer, Bern

Gefütterte Säuglinge

Zwischenruf, Nr. 46

Auch ich befürworte die Herz-
verpflanzung an der kleinen Fae
nicht. Es war ja doch nur ein un-
nötiges Verlängern des Leidens-
weges der Kleinen.

Eines muss ich jedoch wu er-
klären: Der Ausdruck füttern war
keineswegs despektierlich ge-
meint. Absolvierte ich doch vor zig
Jahren einen Kinderpflegekurs. In
dieser Schule wurden zu jener Zeit
schon die Kleinen gefüttert.

Bis sich die Säuglinge an Löffel
und Gemüsebrei gewöhnt haben,
sieht es wirklich nach «füttern»
aus.

Marta Wunderlin, Zeiningen